

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Nummer 162 | Altensteig, Dienstag den 15. Juli 1930 | 53. Jahrgang

### Wenn, . . . wenn . . . , wenn . . .

**Wie man Kriegsgeschichte nicht schreiben soll**  
 Von Oberst a. D. **Immanuel**  
 Die empfindlichste Fein ist die Gewissensfrage, gestellt aus der Gegenwart an die Vergangenheit. Der eine Teil der Menschen setzt sich über die Vergangenheit in seinem Leben mit Belustigung hinweg und beruhigt sich mit dem Gedanken, daß Geschehenes geschehen bleibt. Der andere — und das ist nach der Erfahrung die Mehrheit — zermartert sich über die auf ihn unablässig einströmenden Fragen das Hin: „Wenn Du das anders gemacht hättest — um wie vieles besser wäre alles gekommen! Falsch ist es gewesen, und Du müßt die Folgen bis ans Ende schleppen.“

Wenn diese Erkenntnis schon für das Einzelschicksal des Menschen von schwerwiegender Bedeutung ist, so wird sie zur Tragik des Erlebens ganzer Völker, ganzer Staaten. Dem unendlichen Anprall der Meeresswellen gleicht die Literatur aller Sprachen über den Weltkrieg und über alles, was mit ihm vorher und nachher im Zusammenhang steht. Der Treppentritt der Weltgeschichte findet hier seine Bewahrheitung im vollen Sinne. Wie dem Mann, der die Rauchaustrepe hinabschreitet, oft nachträglich einfällt, was er droben hätte sagen sollen, so kommen die Beurteiler großer, entscheidender Ereignisse hinterher zur Einsicht, wie es hätte anders und vorteilhafter gemacht werden können.

Die Geschichte ist die Lehrmeisterin der Menschheit. Darum darf sich die Geschichtsschreibung, wenn sie sich ihrer hohen Aufgabe würdig erweisen soll, nicht auf den bloßen Bericht beschränken, wenn er auch noch so gut urkundlich und forschungsmäßig begründet ist. Sie muß sich vielmehr auf das Urteil über das Verhältnis von der Ursache zur Folge, vom Entschluß zur Tat erstrecken. So allein wird sie zur Erzieherin, die ihre Warnungen für Fehlgriffe und Unterlassungen, ihr Los für richtige Entschlüsse und Erfolge ansteilt. Wenn diese Grundwahrheit über die Ereignisse der Vergangenheit überhaupt und allgemein zutrifft, so gilt sie im besonderen für den Weltkrieg und alles, was ihn eingerahmt hat. Es ist eine leicht zu erklärende Erscheinung, daß gerade bei Betrachtung jener gewaltigen Vorgänge die Kritik dahin ausartet, zu fragen: „Wenn man anders gehandelt, wenn man klüger und klarer gedacht, wenn man dieses und jenes unterlassen hätte — dann wären wir und unsere Schicksalgenossen nicht in die Tiefe des Unglücks, das uns heute umfängt, herabgestürzt.“

Wird das inhaltschwere Wörtchen „Wenn“ in der Geschichtsschreibung gebraucht, so ist das nur in dem Falle berechtigt, wenn sich mit ihm eine anregende und belehrende, auch für die Gegenwart noch brauchbare Nutzenwendung verbindet. Der ältere Rottke schrieb in seiner durch die Ereignisse des Weltkrieges nicht erschütterten, vielmehr sogar bestätigten Abhandlung „Meber Strategie“, daß der Feldherr, der in jedem Einzelfall wenn nicht das Allerbeste, so doch das Beste anordnet, immer noch Aussicht hat, sein Ziel zu erreichen. Daher müte uns ein Schriftsteller, der sein ganzes Buch mit „Wenn, ja wenn . . .“ ausfüllt und diese Bedingungen nach seiner Meinung noch geistvoll aufkleidet, wie ein Grüber an, der hinterher vom bequemen Schreibstisch aus an der Hand des vor ihm ausgebreiteten Materials die Dinge an sich vorüberziehen läßt und aus bequamer, ungezügelter Ruhe niederschreibt, wie es besser gemacht, wie die Lage hätte zum Sieg geführt werden können, wenn so verfahren wäre, wie es der Verfasser nunmehr ausgeklügelt hat. So kommt es nicht selten vor, daß der Leser, dem die Zusammenhänge nicht bekannt sind, in Erbitterung und Entrüstung ausbricht: „Wie ist es möglich gewesen, daß an einer Stelle eine solche Fülle von Unfähigkeit, falscher Beurteilung, Verjagen auftreten konnte?“ Daher ist das „Wenn“ mit großer Vorsicht anzuwenden und die Lage niemals vom Standpunkt des nachträglichen Beurteilers aus, sondern stets nach strenger Abwägung der damals vorliegenden Umstände zu betrachten. Sonst kommt es zur Irrführung, zum Trugschluß, zur Geschichtsverfälschung. Leider ist es häufig so.

Es lohnt nicht, auf die so oft vorgebrachte Wendung aus der Darstellung der Vorweltkriegsgeschichte einzugehen, wo es z. B. heißt: „Wenn das Deutsche Reich sich nach dem Nord von Serajewo von dem Bündnis mit Österreich-Ungarn sofort zurückgezogen und es seinem Schicksal überlassen hätte, wäre da vielleicht doch noch der Krieg vermieden worden?“ Oder, zeitlich viel weiter zurückgreifend: „Was wäre gekommen, wenn nach Bismarcks Rücktritt der Kaiser am Rückversicherungsvertrag mit Rußland festgehalten hätte? Wäre dann nicht dem Verlauf der Geschichte

eine ganz andere Bahn vorgezeichnet gewesen?“ — „Wenn der Kaiser in Langer nicht den Boden Marokkos betreten hätte, wäre dadurch dem Abschluß der engen Vereinigung Frankreichs mit England vorgebeugt, wäre somit die Einkreisung Deutschlands nicht ausgeschaltet worden?“ Diese und ähnliche Fragen lassen sich hundertfach finden. Sie drängen sich dem Laien wie Gewissensbedrückungen auf, so daß er sich begierig auf die Abhandlungen der Geschichtsdarstellung über solche „Wenn“-Sätze stürzt. Und es ist so leicht, so einfach, mit derartigen Ausführungen Bogen zu füllen und Spannungen zu schaffen. Gleichwohl sind sie wertlos. Vielmehr gilt es, die Dinge von dem Ursprung aus über Wahrheiten und Irrtümer hinweg zum Schlußergebnis klarzulegen. Dann werden Oberflächenschlüssen, die sich aus dem leichtsten Urteil „a posteriori“ ableiten, vermieden.

Die großen Wendepunkte des Weltkrieges selbst sind begreiflicherweise die häufigsten Gegenstände der „Wenn-Geschichtsschreibung“. Vor allem steht hier das „Drama“ der Marne-Schlacht 1914 im Vordergrund, über das eine ganze Bücherei großer und kleiner Werke vorliegt. Allerdings, ein geradezu unerschöpflicher Spielraum für Vorschläge tritt hier zutage, wie es hätte besser gemacht werden müssen, eine Fülle von untrüglichen Rezepten zum Sieg. Ein anderer Generalfeldherr hätte Rottke, kräftigere Oberleitung überhaupt, klarer rechte und schwächer linke Flügel, keine Lücke zwischen der zweiten und ersten Armee, keine Entsendung zweier Armeekorps nach Ostpreußen, keine Frontreihe des Oberleutnants Hentsch, Vermeidung aller Irrtümer, Gegenstände, Reibungen — wenn das alles so gewesen wäre, dann hätten wir den Sieg errungen. Ja, wenn! Das wiederholt sich bei allen großen Wendepunkten des Krieges, besonders hervortretend beim Abbruch des Sperrangriffes im November 1914, beim Verjagen des Stoßes auf Rinsl zur Abschneidung der Russen in Polen im September 1915, beim Ansetzen des Verdun-Unternehmens im Februar 1916, beim letzten großen Angriff auf der Westfront im März 1918 bis zum Umschwung zu unserem Unglück Mitte Juli 1918.

Vor einiger Zeit legte mir ein Schriftsteller ein mit großem Fleiß geschriebenes Heft vor: „Wie wäre der Weltkrieg innerhalb elf Monaten zugunsten Deutschlands zu beendigen gewesen?“ und bat mich um ein Gutachten. Ich konnte mich bei aller Schonung der persönlichen Gefühle nicht anders fassen, als seine Arbeit von Grund auf zu verworfen. Sie war der wahrhaftigste Typ der „Wenn-Sagererei“.

### Abstimmungsfeiern in Altensteig

**Altensteig, 14. Juli.** Die Feier aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr der Abstimmung begann mit Festgottesdiensten in den Kirchen, die stark besucht waren. Gegen 12 Uhr mittags bildeten die Heimattreuen aus dem Reich und die Vereine, Innungen und Jugendverbände aus Stadt und Landkreis Altensteig einen Zug, an dem etwa 6000 Personen teilnahmen. Als der Zug beim Abstimmungsdenkmal ankam, begrüßte der Vorsitzende des Heimatbundes, Max W o r g e l, alle Festteilnehmer. Seine Worte klangen aus in das feierliche Gelächris unverbrüchlicher Treue zu Heimat und Heimatprovinz. Darauf richtete Freiherr von Gagl, Mitglied des Reichstages und des preussischen Staatsrats, der vor zehn Jahren als Reichskommissar die Abstimmung geleitet hatte, an die Festversammlung eine Ansprache und führte u. a. aus: „Zehn Jahre sind seit jenen Freudentagen dahingegangen und sie sind in immer steigendem Maße Jahre der Not gemorden. Was unser Volk zu tragen hat an Unfreiheit, Bedrückung und wachsender wirtschaftlicher Not, das liegt auf unserer Heimat Ostpreußen bei ihrer abgeschnürten Lage und den von Natur ungünstigen Daseinsbedingungen in doppelter Schwere. Aus der natürlichen und wirtschaftlichen Not entsteht die sittliche Not, an der wir leiden. Wir sehen Notlosigkeit und Verzweiflung weiter Berufstreue, Gleichgültigkeit vieler gegenüber der Heimat und der ganzen Nation, Mangel an Pflichtgefühl gegenüber der Allgemeinheit, Heimat und Volk, Reizung zum Kampf aller gegen alle. Wir wollen diese Zeitercheinung begreifen und würdigen als Kinder unserer Not. Aber wir wollen sie nicht als etwas Unabänderliches hinnehmen und dulden. Wir werden diese Zeit schwerster Not mit ihren wirtschaftlichen und seelischen Folgeerscheinungen nur dann überleben, wenn wir mit Ernst und Hingabe gegenüber Vaterland und Heimat, unserer Familie und uns selbst unsere Pflicht tun, wie wir sie 1920 getan zu haben uns rühmen dürfen. Wer es wagen würde, so falsch der Redner, an Ostpreußens endgültige Zermürdung unter materiellem Druck zu glauben, der wird eine

schwere Enttäuschung erfahren, der unsere Heimat anzufassen wagt. Als das Deutschlandlied verklingen war, sprach der Chefpräsident des Landesfinanzamts, Tiesler-Königsberg, als Vertreter der Reichsregierung und übermittelte die Wünsche der Reichsregierung zum Erinnerungstag. Weitere Ansprachen schlossen die Feier. Auch in Marienburg fand eine Feier am Abstimmungsdenkmal statt.

### Ägypten vor einer Revolution?

**London, 14. Juli.** „Daily Mail“ spricht die Befürchtung aus, daß Ägypten unmittelbar vor einer Revolution stehe. Der diplomatische Korrespondent des Blattes schreibt: Führende ägyptische Nationalisten in London und Kairo sprechen ganz offen von der kommenden Revolution. Sie erörtern die Möglichkeiten der Ausrufung einer ägyptischen Republik mit Nafas Pascha als ersten Präsidenten oder die Möglichkeit einer Absetzung des Königs Fuad und die Aussetzung seines Sohnes, des 10jährigen Prinzen Farouk zum Könige. In diesem Falle würde die Regierung von einem natürlich aus Wahlmitgliedern bestehenden Regentensrat geführt werden.

Auch „Daily News and Chronicle“ befaßt sich in einem Leitartikel mit der Möglichkeit von Unruhen in Ägypten und legt, König Fuad habe anscheinend die Absicht, ohne Parlament zu regieren und so gut wie ganz Ägypten herauszufordern. Für den Fall erster Unruhen verläßt der König sich offenbar auf die Hilfe britischer Bajonette. Unter diesen Umständen habe die britische Regierung die Pflicht, dem König unverzüglich zu sagen, daß sie zwar Leben und Eigentum der Ausländer in Ägypten, nicht aber den König selbst vor den Folgen seiner verfassungswidrigen und herausfordernden Handlungsweise schützen werde.

### Parlamentsoverlegung und Kabinettsumbildung in Ägypten

**Kairo, 14. Juli.** Das Parlament ist durch königlichen Erlaß auf die Dauer von drei Wochen vertagt worden. Außenminister Hafez Nissi Pascha, der zum Gesandten in London ausersehen war, ist mit der Umbildung des Kabinetts betraut worden.

### Abbau der deutschen Zinsfüße

Die Bewegung auf dem deutschen Kapitalmarkt zu einer allmählichen Herabsetzung des Zinsfußes hat in letzter Zeit nicht unbedeutende Fortschritte gemacht. Dies zeigt sich am deutlichsten in der Kursentwicklung der festverzinslichen Werte, die recht erhebliche Steigerungen erfahren haben. Trotz der Vorgänge am Effektenmarkt ist die Bewegung konstant geblieben. Rückschlüsse blieben völlig aus. Nach kurzer Zeit der Stagnation folgten regelmäßig weitere Steigerungen, die ein erhebliches Ausmaß zu Zeiten annahm, in denen größere Geldsummen des Privatpublikums frei wurden. So z. B. bei den Fälligkeiten von Zinsen. Im Augenblick ist die Situation so, daß nach den jetzt gezahlten Dividenden die Realverzinsung bei einer Reihe von Effekten höher ist als bei festverzinslichen Werten. Bei solchen Ermägungen darf jedoch nicht außer acht gelassen werden, daß völlige Unklarheit darüber besteht, wie hoch die Dividendenzahlungen für 1930 ausfallen werden; man befürchtet recht erhebliche Abschläge im Vergleich zu 1929.

Die Selbstfinanzierung Deutschlands hat im letzten halben Jahre bedeutende Fortschritte gemacht. Während am Geldmarkt das Auslandsangebot übergroß ist und zu einer dem innerdeutschen Verhältnissen nicht entsprechenden ungewöhnlichen Geldverfügung geführt hat, sind die Kapitalbeiträge, die in Deutschland investiert werden, nicht erheblich gesunken. Man kann nicht einmal sagen, daß ein härteres Angebot als sonst vorliegt. Im wesentlichen dürfte es sich bei Neuplatzungen um Gelder handeln, die vorher durch die Kapitalflucht aus Deutschland herausgezogen worden sind und auf dem Wege über die Schweiz oder auch Holland wenigstens zu einem gewissen Teil wieder nach Deutschland zurückkommen. Wenn trotzdem im Augenblick die Verhältnisse am Kapitalmarkt sich in Deutschland gebessert haben, so ist dies auf andere Ursachen zurückzuführen. Erhebliche Geldsummen, die bei der Bank als kurzfristige oder Monatsgelder lagen, sowie bedeutende Beträge aus Sparkonten wurden langfristig in erster Linie am Pfandbriefmarkt investiert. Ebenso war das Geschäft an Neu-Emissionen zum Teil auch wegen der bei der Zeichnung gewährten Vergünstigungen recht gut. Seit die 8prozentigen Hypothekendarlehen den Kursstand von 100 erreicht hatten, war das Problem akut geworden, zu einem neuen Anleihe-Zinsfuß überzugehen. Schon die Kurssteigerungen allein ergaben eine tatsächliche Herabsetzung des Zinsfußes. Denn während es infolge des niedrigen Kurzes von Staats- und Stadtsanleihen, von Kommunalobligationen und ähnlichen Wertpapiergattungen vor Jahresfrist ohne weiteres eine 10prozentige, ja mitunter sogar 12prozentige Verzinsung des investierten Kapitals erreicht werden konnte, kann man jetzt nur noch mit 8 bis 9 Prozent, für erste Werte sogar nur noch mit 7,5 Prozent rechnen.

Aus dieser Situation heraus ergab sich denn auch nach einem ersten Versuch zur Ausgabe von 7,5prozentigen Anleihen der Übergang zum 7prozentigen Typ. Da die Emissionen reibungslos abgenommen wurden, war mit einer Weiterfortführung

der Ausgabe der 7prozentigen Hypothekensandbriefe zu rechnen. Diese Pläne wurden durch eine Reihe von Instituten durchkreuzt, so z. B. durch die Deutsche Wohnstätten-Hypothekenbank und die Kommunalbank für Sachsen, die beide Neu-Emissionen mit 8prozentigem Zinssatz noch vor 14 Tagen herausbrachten. Daraufhin hat sich das Reichswirtschaftsministerium veranlaßt gesehen, Verhandlungen mit dem Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes (Sonderausschuß für Hypothekendarlehen), dem Verbande öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten und dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband über die Zinsgestaltung der festverzinslichen Werte zu führen. Der Erfolg der Besprechungen war, daß man sich dahin einigte, daß die Verbände auf ihre Mitgliedsinstitute einwirken sollen, das künftige Kreditschiff nur noch auf der Grundlage des 7prozentigen Zinssatzes vorzunehmen.

Bei allen Fragen, die der deutschen Kapitalmarkt betreffen, spielen psychologische Momente eine große Rolle. Die Wirkung der eben getroffenen Abmachungen wird sich schon in Kürze zeigen. Denn der Teil des Publikums, der Kapitalanlagen sucht, wird die günstige Gelegenheit benutzen, noch zu Bedingungen, die im Verhältnis zu dem erwarteten Normalsinnsatz als sehr günstig bezeichnet werden müssen, sein Kapital anzulegen. Von der Bewegung werden diesmal auch Stadtanleihen, Kommunalobligationen und andere Werte, die im Kurs erheblich zurückgeblieben sind, Nutzen ziehen. Der 7prozentige Anleihezinssatz wird bald den 8prozentigen völlig abgelöst haben.

## Domfest in Speyer

Speyer, 14. Juli. Eine Reihe prachtvoller kirchlicher Feierlichkeiten hat während zweier Monate den einzelnen Ständen, Geschlechtern und Altersklassen Anteil am 900. Jahresjubiläum des Speyerer Kaiserdomes gewährt. Die Hauptfeierlichkeiten begannen am Samstag mit der Eröffnung des Eucharistischen Kongresses der Länder deutscher Junge durch den päpstlichen Legaten, Kardinal Faulhaber, Erzbischof von München-Freising. Weihbischof Dr. Ernst Sedl-Wien hielt die Predigt. Am Sonntag morgen brachten Sonderzüge große Menschenmengen nach Speyer. Da die Veranstellungen im Freien wegen des immer noch unzuverlässigen Wetters ausfallen mußten, füllte sich bald der Dom. Inzwischen hatte sich ein riesiger Festzug gebildet, der den Klerus aus dem bischöflichen Palais in den Dom geleitete. Im Königshof des Domes hatten die Ehrengäste, darunter acht Bischöfe, Platz genommen. Als Vertreter der weltlichen Behörden sah man den ehemaligen Kronprinzen Rupprecht von Bayern, Erzherzog Eugen von Habsburg, Freiherr Langwerth von Simmeren als Vertreter der Regierung, Ministerpräsident Dr. Held sowie die Minister Sillig, Goldenberger, Gärtner. An die Prozession schloß sich eine vaterländische Kundgebung an, auf der Staatsarchivar direktor Dr. Pfeiffer die Festrede hielt. Er feierte den Dom als das Sinnbild deutscher Geschichte und deutschen Schicksals, als Wallfahrts- und Nationaldenkmal am deutschen Rhein. Der übliche Trunk aus dem Domnapf ließ die Gäste den Pfälzer Wein kosten.

## Neues vom Tage

### Die Polizeigeldsperrre

Berlin, 14. Juli. In dem verfassungsrechtlichen Streitverfahren zwischen Thüringen und dem Reich wegen Fortzahlung von Polizeikostenzuschüssen ist der Termin zur mündlichen Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof auf den 17. Juli festgesetzt worden.

### Reichsfinanzminister Dr. Dietrich gesund

Berlin, 14. Juli. Entgegen anderen Nachrichten der Presse ist mitzuteilen, daß Herr Reichsfinanzminister Dietrich wohllauf ist und sich im Dienst befindet. Wichtig ist nur,

daß ihm nach der starken Inanspruchnahme der letzten vierzehn Tage der Arzt angeraten hatte, den vergangenen Sonntag zur Ruhe zu verwenden.

### Die deutsche Antwort auf Briands Memorandum

Berlin, 14. Juli. Wie wir erfahren, wird die deutsche Antwort auf das französische Europa-Memorandum am Dienstag mittag am Quai d'Orsay überreicht werden. Die Veröffentlichung des Textes erfolgt alsbald darnach.

### Verwaltungsratsitzung der WZ.

Basel, 14. Juli. Der Verwaltungsrat der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich trat unter dem Vorsitz des Präsidenten des Verwaltungsrates, Mac Garrah, zusammen. Die Hauptmitglieder des Verwaltungsrates, die Leiter der Notenbanken von Deutschland, England, Frankreich usw. nahmen an der Sitzung teil. Reichsbankpräsident Dr. Luther ist diesmal vom zweiten Finanzdelegierten Dr. Melchior begleitet, der letztes Mal wegen Erkrankung nicht hatte teilnehmen können.

### Die Bewegung des bürgerlichen Ungehorsams soll eingestellt werden

London, 14. Juli. Einer Meldung der „Times“ aus Simla zufolge hat die Gruppe der gemäßigten Hindus in der gesetzgebenden Versammlung den Abgeordneten Japalar beauftragt, sich zu Gandhi und den beiden ebenfalls in Haft befindlichen Kehrzu zu begeben, um sie zur Einstellung der Bewegung des bürgerlichen Ungehorsams zu veranlassen.

### Anträge zur Wahlrechtsreform

Berlin, 14. Juli. Die Deutsche Volkspartei hat einen Vorstoß zur Wahlrechtsreform unternommen, sie hat im Reichstag einen Antrag auf Forderung des Artikels 21 der Reichsverfassung eingebracht, worin sie die Heraushebung des Wahlalters von 20 auf 25 Jahre verlangt.

### Außenminister Curtius in Baden

Freiburg, 14. Juli. Reichsaußenminister Dr. Curtius ist in Rothaus bei Bonndorf im Schwarzwald eingetroffen. Er feiert am Dienstag im Kreise seiner Familie in aller Stille das Fest der silbernen Hochzeit.

### Kompromiß über die Bürgersteuer

Berlin, 14. Juli. Wie das Nachrichtenbüro des L.D.Z. hört, hat bis jetzt die Deutsche Volkspartei der modifizierten Bürgersteuer zugestimmt. Das Zentrum und die Demokraten haben zwar Bedenken ausgesprochen, werden jedoch die Steuer an ihren Fraktionen nicht scheitern lassen. Die Bedenken der Bayerischen Volkspartei sind im neuen Entwurf nur zum Teil beseitigt. Deshalb will sie demselben die Unterschrift nicht geben, erklärt sich jedoch bereit, der Vorlage zuzustimmen, wenn sonst eine völlige Einigung erzielt wird. Die Deutschnationalen lehnen auch die Bürgersteuer ab.

### Beileid zum Tode des oldenburgischen Ministerpräsidenten

Berlin, 14. Juli. Der Herr Reichspräsident hat anlässlich des Ablebens des oldenburgischen Ministerpräsidenten von Fink sowohl dem oldenburgischen Staatsministerium als auch Frau von Fink in persönlichen Handshreiben seine Teilnahme zum Ausdruck gebracht. Reichskanzler Dr. Brüning hat zugleich im Namen der Reichsregierung und der preussische Ministerpräsidenten zugleich im Namen des preussischen Staatsministeriums Beileids telegramme an das oldenburgische Staatsministerium und an die Witwe des verstorbenen Ministerpräsidenten gerichtet.

### Besichtigungsfahrt des preussischen Justizministers

Berlin, 14. Juli. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, befristigt der preussische Justizminister Dr. Schmidt am 14. und 15. Juli in Begleitung des Leiters der Personalarabteilung des preussischen Justizministeriums, Ministerialdirektor Dr.

Hartwig, und des zuständigen Personalreferenten die Gerichtsbehörden und Gefangenenanstalten in Gehringen, Sigmaringen und Gammertingen.

### Die Bergungsarbeiten im Kurtschacht

Breslau, 14. Juli. Wie die „Schlesische Zeitung“ aus Hausdorf meldet, sind bei den Bergungsarbeiten auf der dritten Sohle des Kurtschachtes seit Samstag Tote nicht geborgen worden. Heute mittag ist eine Kommission des Breslauer Oberbergamtes in den Kurtschacht eingefahren, um sich über den Stand der Bergungsarbeiten zu unterrichten.

### Deutsche Pfadfinder und Studenten in Rumänien

Bularest, 14. Juli. In Jassy trafen gestern 250 deutsche Pfadfinder und Studenten in Begleitung mehrerer Professoren ein. Sie wurden am Bahnhof von den Vertretern der Ortsbehörden, der Studentenvereinigungen, den rumänischen Pfadfindern und der deutschen Kolonie begrüßt und in geschlossenem Zuge mit Militärmusik in die Stadt begleitet. Die Universität von Jassy veranstaltete einen feierlichen Empfang der deutschen Gäste. Die deutschen Gäste haben ihre Reise nach den deutschen Siedlungsstätten in Bessarabien fortgesetzt.

## Aus Stadt und Land

Monteitag, den 15. Juli 1930.

**Antliches.** Der Herr Staatspräsident hat u. a. eine Lehrstunde an der evangelischen Volksschule in Schwarzenberg O.A. Neuenburg dem Lehrer Wilhelm Morlok in Mühlschauen a. K. U.O.A. Stuttgart übertragen.

**Vorführung eines Feuerlöschapparates.** Heute abend wird auf dem Marktplatz der neue automatische Schnellfeuerlösch-Apparat „Bavaria“ an einem brennenden Objekt um 8.30 Uhr auf dem Marktplatz gezeigt. (Näheres i. Inserat.)

**Liederfranz.** Einen schönen Erfolg erzielte beim 10. Wandliedertag in Alsburg am vergangenen Sonntag der hiesige Liederfranz. Im gehobenen Volksgesang erhielt der Verein mit dem sechsstimmigen Chor „In der Nacht“ bei einer Beteiligung von 64 Sängern einen 1. Preis mit 93 Punkten. — Für 30 und mehrjährige aktive Sängereingetragte zum Schwäb. Sängerbund wurden ebenfalls mit einer wunderschönen Silberplakette geehrt vom Liederfranz-Monteitag: Frh. W. Zemann, August Seegeer, Wilhelm Henkler und Alfred Beck. Wir gratulieren dem Verein und den Jubilaren, mögen sie noch recht lange dem deutschen Lied die Treue halten und möge der Verein auf der beschrittenen Bahn vorwärtschreiten.

**Monteitag.** (Predigerwechsel.) Lehten Sonntag hielt Herr Prediger Ernst Voettcher von der Methodistengemeinde seine Abschiedspredigt. Eine große Versammlung hatte sich in der Kapelle zusammengefunden. Von seiner Kirche wurde er nach Schorndorf an die dortige Gemeinde versetzt. Der Monteitag Bezirk mit seinen acht Predigtplätzen verliert ihn sehr ungen. Man sah es auch den Teilnehmern an der letzten Versammlung wohl an, wie sehr sie ihn ins Herz geschlossen hatten. In ergreifenden Worten richtete er an die Gemeinde einen letzten Wächterruf an Hand von Apostelgeschichte Kap. 20, 22—32. In herzlichen Worten ermahnte er die Gemeinde zu rechtem Ernst und völliger Hingabe an Gott und sein Werk. Die Segenswünsche der Gemeinde und ihrer Freunde begleiten ihn auf sein neues und leichteres Arbeitsfeld. Es ist dies, wie er sagte, sein erster Umzug, seit er im Jahre 1903 ins Predigtamt gerufen wurde. Zu seinem Nachfolger ist Herr Prediger Th. Höfle bestimmt, der von Welheim

## Friedrich Augsburgers

Autobiographischer Roman von Wolfgang Macken

Urheber-Rechtschutz durch Verlag Oskar Reister, Weidau (57. Fortsetzung.)

Der Hüne stöhnte auf.  
„Blond Sassen, beim Andenken an deine Mutter! Sag, warum wolltest du mich morden vor elf Jahren?“  
Der Wende wandte sich wie ein getretener Wurm.  
„Warum? Wer hat dich verleitet?“  
„Niemand! Der Haß in der Brust. Ich habe Euch gehaßt, weil —“  
„Weil —?“ fragte Friedrich ganz ruhig.  
„Weil Ihr meinem Herrn Volens Krone nehmen wolltet.“  
„Nie wollt' ich das! Erbärmliche Lüge war's!“  
„Wußt' ich's? Ich wußt' es nicht. Der Kronprinz hat in meiner Gegenwart dem Kammerherrn von Salingen davon gesprochen. Ueberall hört' ich's. Mußt' ich's nicht glauben? Und gehaßt hab' ich Euch. Alles war Euch wohlberichtet. Der Kurfürst war Euch wohl, wegen — wegen Eurer hübschen Fracke.“  
„Blond Sassen, wer hat dich angeflüstert?“  
„Niemand, Herr! Bei meiner Mutter schwör' ich's. Gehaßt hat's mir keiner. Gehetzt ist nur worden —“  
„— und?“  
„Und — als es geschah war, da hat einer auf mein Zimmer einhundert Dukaten gelegt. Bei meiner Mutter, ich schwör's: ich weiß nicht, wer sie mir gebracht. Hier sind sie! Hier ist das Blutgeld. Nehmt's! Oder morgen werf' ich's in die Elbe.“  
„Gib's dem Dresdner Waisenhaus“, jagte der Augsburger kurz.  
Er ging im Zimmer auf und ab und schien nachzudenken, und wieder warf er einen Blick auf den Wenden, ohne ein Wort zu reden.  
„Blond Sassen“, begann er dann wieder, „warum hast du mich, als ich jetzt nach Dresden kam, ermorden wollen?“  
Der Leihjäger schüttelte den Kopf.  
„Ich hab' es nicht getan.“  
„Du hast mir aufgelauert.“  
„Keh, Herr! Es war der andere, der Euch schlimmer als die Pest haßt.“  
„Wer ist das Scheusal?“

„Der Schreiber des Bibliothekars, Andreas von Schaar.“  
„Herr“, rief Blond Sassen hervor, „er ist häßlich wie ein Nachtgepenst und Ihr seid schön!“  
„Und darum Haß?“  
„Ja! Er ist auch ein Sohn des Kurfürsten. Der Kurfürst hat ihn in den letzten Jahren vergessen.“  
Der junge Augsburger stützte den Kopf in beide Hände und sah Blond Sassen lange an.  
„O, ihr Narren! Ihr Schurken, die die Schlechtigkeit der jungen Seele auch in mir vermuten. Ich habe nie nach Ruhm und Reichtum gestrebt. Nur weil ihr's glaubtet, muß' ich leiden.“  
Fort, nur fort von hier! dachte er. Das Bild der Schmiede von Isleben ward mit einem Male so traulich vor seinem geistigen Auge sichtbar, daß ihn Sehnsucht packte.  
„Blond Sassen, geh!“ sagte er dann zu dem Hünen.  
„Ich richte dich nicht. Das tut ein anderer. Hüte dich vor dem Verderben.“  
Als Blond Sassen an der Tür stand, kämpfte er mit sich, bis er sprach.  
„Herr! Ich dank' Euch. Ich dank' Euch.“  
Bitter lachte der Augsburger auf. „Geh“, Sassen, ich will dich nie mehr sehen.“  
„Herr“, fuhr Sassen bebend fort, „nicht für die Gnade — dank' ich Euch, daß Ihr wiederkam und mein Gewissen freigemacht habt. Ich — ich bin nicht so schlecht! Ich — ich bin's nicht. Ich lieb' nur meinen Herrn, den Kronprinzen, über alles. Totschlagene ließ ich mich für ihn. Berzählt mir, Herr!“  
Aberlassen kamen die Worte heraus. Schluchzen sah in der Kehle.  
„Ich — hab' vergessen. Betet, daß es Gott auch tut.“  
Ein müder Wink.  
Friedrich Augsburger war allein und dachte an seine unbekannte Mutter.  
Der Leihjäger Blond Sassen wandte zum Kronprinzen und beichtete.  
Andreas von Schaar, einer der unglücklichsten Söhne des Kurfürsten, erhängte sich am gleichen Tage.  
Wie Janos nach Dresden gekommen war, was für Kräfte eigentlich den Augsburger beseitigten wollten, ist nie geklärt worden.  
Bei dem Mordversuch des Andreas von Schaar hat man vermutet, daß der Voge Brühl die Hand mit im Spiele hatte, weil er im Kronprinzen einen passablen Herrn erblickte, der seinen damals schon ehrgeizigen Plänen nicht den Widerstand entgegensehen würde, wie Friedrich Augs-

burger, dem der Kurfürst tatsächlich Polen oder Sachsen geben wollte.

16.

### Abchied von Dresden.

August der Starke blieb am kommenden Tag mit seinem Lieblingssohn vom Morgen bis zum Abend zusammen. Alles, was ihre Seelen bewegte, sprachen sie aus, und sie kamen sich herzlich näher.  
Der Kurfürst erkannte, daß ihm in seinem Sohn eine geschlossene Persönlichkeit gegenüberstand, ein Mensch voll Gesundheit und unabdingter Zuverlässigkeit, voll Herzensgüte und Menschlichkeit. Friedrich Augsburger dagegen stellte fest, daß der Kurfürst besser war als sein Ruf. Der Grundzug seines Charakters war eine große Gutmütigkeit, die gleichzeitig aber auch sein Fehler war. Er war zu leicht obenhin, ging keiner Sache auf den Grund und verlieh sich immer auf andere. Das Verantwortungsgefühl des Herrschers ging ihm völlig ab.  
Aber er war zu seinem Sohn von einer vollendeten Herzlichkeit, die nichts Gefünsteltes an sich hatte. Er bemühte sich nicht, zu verbergen, daß er ihn liebte, so herzlich, wie eben ein Vater nur seine Kinder liebt.  
Am Abend war großer Empfang. Der Kurfürst versuchte damit das Letzte, um seinen Sohn am Hofe festzuhalten.  
Friedrich Augsburger in der Uniform eines sächsischen Huzarenobersten begeisterte alle, die ihn sahen. Er war blässer als sonst, aber in seinen Augen strahlte ein Feuer, das alle hinriß. Das braunlockige Haar gab dem feingliedrigen, aber doch kraftvollen Antlitz den feinen Reiz.  
Als der Kronprinz dem Augsburger vorgestellt wurde, sahen sich die beiden jungen Männer erst einen Augenblick prüfend an, dann fanden sie ihre Hände zu einem herzlichen Händedruck.  
„Herr von Augsburger, ich hörte, daß Sie uns bereits morgen verlassen wollen.“  
„Ja“, scherzte Augsburger, „die Zeit des Zugvogels ist um.“  
Des Kronprinzen Antlitz ward ernster und herzlicher.  
„Blond Sassen, mein Lieblingsjäger, hat mir gestern gebeichtet. Ich bitte Sie, mir zu glauben, daß ich niemals gegen Sie etwas im Schilde führte. Blond Sassen war verblendet, als er es tat.“  
„Ich zweifle nicht im geringsten an Ihren Worten, Hohheit.“  
(Fortsetzung folgt.)

kommt und am kommenden Sonntag seine Antrittspredigt halten wird.

**Unterer Schwarzwald-Nagold-Turngau.** Wenn die Deutsche Turnerschaft alljährlich die Turnerjugend zu einem Jugendtreffen zusammenruft und auch die Turnkreise ihrerseits dieselbe an einem bestimmten Ort vereinigt, so kommt diesen Zusammenkünften eine besondere Bedeutung zu. Daß zu denselben nur ein kleiner Teil sich einstellen kann, ist aus geographischen und finanziellen Gründen wohl verständlich. Daher veranstalten auch die Gaue ihre Gaujugendtreffen zu dem Zweck, daß die Turnerjugend unter sich Fühlung bekommt und die turnerischen Ideale im Geiste Jahns unter der Jugend fortgepflanzt werden. Der Untere Schwarzwald-Nagold-Turngau hält seinen Jugendturntag getrennt ab und zwar am 20. Juli für den oberen Bezirk (Nagold) in Nagold und am 27. Juli für den unteren Bezirk (Enstal) in Neuenbürg. Beide Veranstaltungen werden nach dem gleichen Uebungsplan durchgeführt. An denselben nehmen teil die jüngeren Jünglinge (Jahrgang 1914 und 1915), sowie die Schüler (Jahrgang 1916 und jüngere). Die ersten bestreiten eine 5 mal 100 Meter-Pendelstafel, letztere ringen in verschiedenen Gruppen um den Gauwimpel. Außerdem kommt noch ein Schauturnen, Spiele usw. zur Durchführung. Der obere Bezirk sammelt sich um 10 Uhr auf Hohen-Nagold, der untere Bezirk auf der Schloßruine bzw. Schloß, wo je nach einem heimatkundlichen Vortrag der Abmarsch nach Nagold bzw. Neuenbürg erfolgt. Zum Mittagessen sind die Jugendturner Gäste der Einwohnergesellschaft. Um 1 Uhr ist jeweils Abmarsch auf dem Marktplatz zum Turnplatz, wo dann der turnerische Teil abgewickelt wird. Es ist ein idealer Gedanke, den die Deutsche Turnerschaft in die Tat umgesetzt hat und wozu schon Gelegenheit hatte, solchen Jugendturntagen anzuwohnen, wird sich seiner Freude darüber nicht verschließen können, wozu wackererwerblicher Wert in diesen Zusammenkünften liegt. Es soll aber auch gezeigt werden, wie der turnerische Betrieb bei der Jugend als einem besonderen Gebiet gehandhabt wird und dazu wird unser Gaujugendturnwart Gehring-Calg Gelegenheit haben, denselben den Zuschauern vor Augen zu führen. Mögen daher beide Veranstaltungen sich eines recht zahlreichen Besuches hauptsächlich der Eltern erfreuen dürfen, die Turnertagen wird dies freudig begrüßen.

**Seefischkochkurs des Hausfrauenvereins.** Nachdem schon am 1. d. M. Frau Ottmar den Mitgliedern des Hausfrauenvereins über den Seefischkochkurs in Weßermünde, den sie auf Veranlassung des Hausfrauenvereins besuchte, manches interessante mitteilte, gab nun der Hausfrauenverein seinen Mitgliedern Gelegenheit, in einem Kurs unter Anleitung von Frau Ottmar die in Weßermünde gelehrt neue Art der Seefischzubereitung an drei Tagen mittags bzw. abends praktisch zu üben. Hierzu wurde dem Hausfrauenverein in dankenswerter Weise die Hauswirtschaftsschule überlassen. Frau Ottmar verstand es, klar und verständlich die Zubereitung von zehn Fischarten zu zeigen. Besonderer Wert wurde bei dem Kurs darauf gelegt, praktisch zu zeigen, daß auch für die Bevölkerung der von der See weiter entfernten Gebiete der Seefisch auch im Sommer als Nahrungsmittel gut verwendbar ist. Der Hausfrauenverein hat mit diesem Kurs seinen Mitgliedern Gelegenheit gegeben, ihre Kochkenntnisse wesentlich zu vertiefen und zu erweitern. Die Teilnehmerinnen waren daher von dem Gelernten allgemein sehr befriedigt. Es ist vorgezogen, im Herbst dieses Jahres weitere Fischkochkurse abzuhalten, in welchen auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Sehr zu wünschen ist, daß auch die Beteiligung an den neuen Kursen eine recht große ist, damit der Seefisch, dieses wichtige und hochwertige Nahrungsmittel, auch für die Bevölkerung der von der See weiter entfernten Gebiete immer mehr eingeführt wird.

**Calw, 14. Juli. (Tödlicher Unfall.)** Hirschwirt Jakob Pöcher von Unterhaugstett ist gestern Abend auf der Straße nach Bad Liebenzell mit seinem Kraftwagen tödlich verunglückt; er befand sich auf der Fahrt zum Gauliederfest nach Altbürg, wo er einige Sänger abholen wollte. Das Unglück ereignete sich an der Kurve beim Schönblid. Der schwer betroffenen Familie des Verunglückten wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

**Gräfenhausen, O.A. Neuenbürg, 14. Juli. (Die Dorfshauer brennt nieder.)** In der Nacht zum Sonntag brach in der der Gemeinde gehörigen großen Dorfscheune Feuer aus, das rasch um sich griff und die Scheune in ganz kurzer Zeit vollständig in Asche legte. Wegen der Gefahr der Ausbreitung des Brandes mußte die Weckerlinie von Neuenbürg gerufen werden. In der Scheune waren große Heuvorräte verschiedener hiesiger Landwirte untergebracht, die teilweise sehr schlecht versichert sind. Ueber die Entstehungsurache ist bis jetzt noch nichts Näheres bekannt.

**Herrenberg, 14. Juli. (Tödlicher Unfall.)** Die 20jähr. Marie Reich von Haslach wurde gestern Nacht das Opfer eines schweren Unfalls. Sie befand sich mit dem Rad auf der Heimfahrt vom Kuppinger Ruffel. Ihr Begleiter, der hinter ihr fuhr, hatte mit einer elektrischen Taschenlampe sein Rad beleuchtet, während sie selbst mit unbeleuchtetem Rad fuhr. Bei der ersten Mühle kurz vor dem Kurvenanfang begegnete ihr ein Herrberger Kraftwagen, auf den sie mit solcher Wucht aufstieß, daß ihr die Hirnhäute zerhackt wurden und der Tot sofort eintrat. Ueber die Schuldfrage läßt sich noch kein endgültiges Urteil fällen.

**Stuttgart, 14. Juli. (Vertragsabschluss mit der Reichsbahn.)** Der Vertrag mit der Reichsbahn wegen Elektrifizierung der Vorortsbahnen und der Schaffung des zweiten Gleises nach Leonberg — den der Verwaltungsrat der Reichsbahn genehmigt hat — ist, wie der „Schwäbischer Kurier“ hört, noch nicht abgeschlossen. Die Frist, während der die Stadt Stuttgart sich zu erklären hatte, ist bis zum 16. Juli verlängert worden.

**Cannstatt, 14. Juli. (Weihe des Kolpinghauses.)** Am Sonntag wurde das neue Kolpinghaus des Stuttgarter katholischen Gesellenvereins feierlich eingeweiht. Die Feier begann mit einem Hochamt in der Cannstatter Liebfrauenkirche. Dann ging es im Festzug, an dem sich alle Gesellenvereine des mittleren Neckargaus mit ihren Fahnen beteiligten, zum neuen Kolpinghaus in der Waiblingerstraße. Als Ehrengäste waren anwesend: Minister Dr. Beperle u. a. Die Weihe nahm Bischof Dr. Spröll vor. Der Weihe schloß sich ein Festakt an. Professor Kummel gab

ihnen Rückblick auf die Baugeschichte und überreichte dann den Schlüssel des Hauses dem Diözesanpräses Hinderberger. Dann sprachen noch Ministerialrat Dr. Löffler (im Namen des Kultministeriums), Bürgermeister Dr. Ludwig, Monsignore Delon Kau, Stadtpfarrer Dr. Bollmer (für die evangelische Gesamtkirchengemeinde Cannstatt). Den würdigen Abschluß des Einweihungstages bildete die große Kolpinghuldigung im Kurjosal in Cannstatt, bei der Diözesanpräses Hinderberger, Bischof Dr. Spröll und Generalsekretär Dr. Rattermann-Köln ansprachen hielten.

**Bissingen u. L. O.A. Kirchheimheim, 14. Juli. (Neuer Ortsvorsteher.)** Obersekretär Max Armbruster von Baihingen a. F., der schon in diesem Frühjahr mit erheblicher Stimmenmehrheit zum Ortsvorsteher von Bissingen gewählt wurde, wurde bei der wiederholten Wahl erneut gewählt mit 467 gegenüber 283 Stimmen seines Gegenkandidaten.

**Tübingen, 14. Juli. (Ehrenvoller Ruf.)** Der Ordinarius für Klassische Philologie, Professor Dr. F. Reboldt, hat einen Ruf an die Universität Wien erhalten.

**Waldenburg O.A. Dehringer, 14. Juli. (Wahl.)** Nachdem bereits in der Vorwahl Oberamtsassistent Dauner-Ulm von sieben Bewerbern an die zweite Stelle gerückt war, wurde er bei der am Sonntag vorgenommenen Neuwahl zum Ortsvorsteher der hiesigen Gemeinde gewählt. Von 500 abgegebenen gültigen Stimmen entfielen auf ihn 272, während sein Gegenkandidat mit 228 Stimmen in der Minorität blieb.

**Bad Mergentheim, 14. Juli. (Vom Kurbetrieb.)** Der Verkehrsminister von Guérard traf von Berlin kommend zu kurzem Besuch seiner hier zur Kur weilenden Gemahlin in Bad Mergentheim ein.

**Reutlingen, 14. Juli. (Autounfall.)** Montag morgen fuhr ein Stuttgarter Auto am Bahnübergang Unterreichen der Reichsbahnlinie Baihingen-Neuhausen auf den vorüberfahrenden Personenzug. Die drei Insassen wurden schwer verletzt; das Auto mußte hauptsächlich aus der Lokomotive herausgeholt werden.

**Köngen O.A. Ehlingen, 14. Juli. (Gauliederfest.)** Der Neck-Neckargau im Schwäb. Sängerbund hat hier sein 2. Gauliederfest abgehalten. Leider beeinträchtigte die Ungunst des Wetters das Fest. Mit einem Begrüßungskonzert im geräumigen Festzelt der Plochinger Waldhornbrauerei begannen am Samstag Abend die feierlichen Ereignisse. Vereinsvorstand Dolbe, Schultheiß Bauer und Gauvorstand Fabrikant Finkbeiner-Plochingen hielten Begrüßungsansprachen. Letzterer wurde zum Ehrenmitglied des Niederfranzes ausgerufen. Dem verdienstvollen Chordirigenten wurde eine goldene Uhr überreicht. — Am Sonntag früh fand statt des Preisingsens eine Morgenfeier des deutschen Liedes statt, an der 18 Männer und 3 gemischte Chöre mit Liedergaben erfreuten. Am Nachmittag durchzog dann ein 60 Vereine, Festwagen und historische Gruppen zählender Festzug die reich besagten Ortsstraßen. Auf dem schönen Festplatz stand eine reich ausgestattete Hauptauf-führung im Mittelpunkt. Das Philharmonische Orchester (Stuttgart) brachte einige größere klassische Musikstücke zum Vortrag und begleitete mehrere Massenshöre der 2600 Säger des Gaus. Die Festrede hielt Gauvorstand Finkbeiner.

**Bietigheim, 14. Juli. (Eingemeindung.)** Das Innenministerium hat die Vereinigung der Stadtgemeinde Bietigheim und der Gemeinde Metzgerzimmern O.A. Plochingen, zu einer Gemeinde auf Grund der zwischen den Vertretern der beiden Gemeinnden abgeschlossenen Vereinbarung genehmigt.

**Neckargartach O.A. Heilbronn, 14. Juli. (Mit dem Holzsturz erschlagen.)** Im Verlaufe von Streitigkeiten schlug nachts der 22 Jahre alte Arbeiter Adolf Winter den 48 Jahre alten Landwirt Karl Foeßer mit einem Scheit Holz so schwer auf den Kopf, daß er sofort tot zusammenbrach. Sodann wandte er sich gegen den 33 Jahre alten Landwirt Maier und versetzte ihm ebenfalls einen Schlag auf den Kopf, so daß er schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Winter wurde noch in der Nacht verhaftet.

**Heilbronn, 14. Juli. (Ein seltener „Unfall“.)** Ein seltener „Unfall“ ereignete sich am Samstag gegen 3 Uhr in der Nähe des Riliansplatzes. Ein Mann sprang im letzten Augenblick auf eine ansahrende Straßenbahn. Im selben Augenblick schlägt, von starkem Rauch umwölkt, ein selbststammender Blitz aus dem Handhalter oben links. Der eben Aufgesprungene stürzt „wie vom Blitz getroffen“ wieder heraus, macht ein paar Sätze über die Straße und — liegt unter einem Auto. Glimmerwerbe jensei dieses sehr langsam und konnte sofort abgestoppt werden, so daß der Beschuogel mit ein paar Hautabschürfungen und dem Schrecken davonkam.

**Wedelsheim O.A. Rottenburg, 14. Juli. (In der Transmission.)** Ein 4 Jahre altes Kind des Landwirts Bauer von hier kam der Transmission zu nahe und erlitt unter anderem einen Schädelbruch, an dessen Folgen es nach einer Stunde starb.

**Friedrichshafen, 14. Juli. (Tagung.)** Im „Hirsch“ fand am Sonntag der 26. Verbandstag der Hafnermeister statt. Der Landesverbandsvorsitzende Harscher-Untertürkheim begrüßte die Anwesenden. Bezirksnotar Zimmerle-Rühlacker gab den Rechenschaftsbericht. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 345. Gewerberat Eder-München sprach über „Technik und Werbung“, Obermeister Walcker-Stuttgart über Lehrlingskurse, und Baurat Dr. Greß-Stuttgart über „Die Bedeutung einer Marktbeobachtung für das Handwerk“. Für den von seinem Posten zurücktretenden Landesvorsitzenden Harscher, der zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde, wählte man Innungsobmeister Walcker-Stuttgart; zweiter Vorsitzender ist Hafnermeister Joos-Ulm. Der nächstjährige Verbandstag findet in Reutlingen statt.

## Letzte Nachrichten

Das Wahlalter: 25 Jahre — Die Deutsche Volkspartei bringt einen entsprechenden Antrag im Reichstag ein

Berlin, 14. Juli. Die Deutsche Volkspartei hat einen Vorschlag zur Wahlrechtsreform unter-nommen, sie hat im Reichstag einen Antrag auf Aenderung des Artikels 22 der Reichsverfassung eingebracht, worin sie die Herabsetzung des Wahlalters von 20 auf 25 Jahren verlangt. Die Deutsche Volkspartei verfolgt mit ihrem Vorschlag offensichtlich zwei Absichten, einmal will sie die Aufmerksamkeit auf ihre schon vor längerer Zeit gestellten Anträge auf Aenderung der Verfassung richten, in denen besonders die Frage des Haushaltsbewilligungsrechts angeschnitten war. Diese Anträge schlummern friedlich in irgend einem Ausschuss, ohne daß sie irgendwie zur Behandlung kommen. Zum andern aber will die Volkspartei auf die Frage der Wahlrechtsreform hinweisen. Unter den Fragen auf Aenderung und Ergänzung der Reichsverfassung ist besonders die Frage der Wahlrechtsreform unendlich viel besprochen worden, trotzdem aber ist noch nichts in dieser Beziehung praktisch zur Umgestaltung des Wahlrechts versucht worden. Es ist deshalb zu begrüßen, daß die Volkspartei ihren Schritt unternommen hat, wenn man auch darüber im Zweifel sein könnte, ob der Zeitpunkt richtig gewählt ist. Die Aussichten des volksparteilichen Antrags sind nicht allzu günstig zu beurteilen, da ja eine Zweidrittelmehrheit für Annahme dieser Verfassungsänderung nötig wäre, aber er sollte tatsächlich den Parteien und der Regierung Anlaß sein, an die Wahlrechtsreform heranzugehen.

### Der neue Lotteriespielplan

Berlin, 15. Juli. Mit der Erhöhung des Preises des Klassenlozes von 120 auf 200 Mark ist eine grundlegende Aenderung des Spielplanes der Klassenlotterie verbunden, die in einigen Tagen offiziell bekannt gegeben werden soll. Ueber den wesentlichen Inhalt der Reform macht die „Vossische Zeitung“ u. a. folgende Mitteilungen: Die Nehrteinnahmen der Klassenlotterie in Höhe von rund 50 Millionen, die sich aus dem höheren Lospreis ergeben, werden durchweg auf die Vermehrung der mittleren und der kleineren Gewinne von etwa 3000—20 000 Mark verwendet. Die Zahl dieser Gewinne wird sich in manchen Kategorien bis auf das 4- und 5-fache erhöhen lassen. Die Tendenz der Reform ist, das Spiel über das Warten auf das große Los hinauszuhelien und den Losäußern größere Aussichten auf die Erzielung kleinerer Gewinne zu bieten. Von verschiedenen Seiten war die Anregung gemacht worden, von den ganz großen Gewinnen einen Teil abzuspalten und auf kleinere Gewinne aufzuteilen. Das hätte aber wenig Sinn gehabt, denn, wenn man das große Los und die Prämie von je 500 000 Mark (also zusammen 2 Millionen Mark) in beiden Abteilungen abgesschaft hätte, wäre bei einer Aufteilung auf die große Masse der Lose noch nicht viel herausgekommen. Man hat deshalb die ganz großen Gewinne unverändert gelassen. Wie das Blatt weiter mitteilt, hätte eine sehr kapitalkräftige Finanzgruppe den Versuch gemacht, die Klassenlotterie in eigene Regie zu bekommen, doch scheiterten diese Bestrebungen an dem Widerstand der amtlichen Stellen.

### Angetrunkenen beschließt ein Lokal

Berlin, 15. Juli. In Taulenlee (Kreis Osterode) hat sich, nach einer Meldung des „Lokalanzeigers“, eine schwere Bluttat ereignet. Ein Mann namens Oswald Jorczny verfuhrte in angetrunkenem Zustand nachts in eine Gast-wirtschaft einzudringen. Als der Wirt ihm den Zutritt verweigerte, bedrohte der Mann ihn mit dem Revolver. Schließlich begab sich Jorczny in sein der Gastwirtschaft gegenüberliegendes Haus und eröffnete von dort aus ein regelrechtes Feuer auf das Gasthaus. Jorczny gab etwa 40 Schuß auf das Gasthaus ab. Ein Gast wurde durch einen Schuß so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb.

### Mittwöchiges Wetter für Mittwoch

Nach Durchzug einer Depression kommt Hochdruck wieder nehr zur Geltung. Für Mittwoch ist zwar mehrfach heeres, aber noch nicht ganz beständiges Wetter zu erwarten.

Druck und Betrag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlicher Schriftleiter: Erwin Bolzmer.

### Geschäftliche Mitteilungen

„Fochtenberger“ ist der Name! Wenn Sie kölnisch Wasser verlangen, verehrte Dams, so ist das nicht ganz richtig. Sagen Sie aber „Fochtenberger“, dann erhalten Sie die Originalflasche. Sie werden entzückt sein über die kräftige, wohlfriechende Flüssigkeit. Für Ihre Augen ist Fochtenberger das einzige kölnisch Wasser, das so heilend wirkt.

## 2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut setzt man vor und nach der B-sonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Vedbor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Abkühlen eine gesunde, sonnenge-bräunte Hautfarbe. Creme Vedbor, Tube 60 Pf. u. 1 Mk., Vedbor-Edel-Salbe 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.
2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putzt man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischen-den Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen selbstbestimmten Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mk., Chlorodont-Mundwasser 1 Mk.

Neuweiler.

Zu dem am Donnerstag, den 17. ds. Mts. stattfindenden

## Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt

welcher unter den üblichen Bedingungen abgehalten wird, ergeht hienit Einladung.



Gemeinderat.

Ebershardt.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am **Donnerstag, den 17. Juli 1930** im Gasthof zum „Lamm“ in Ebershardt stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

**Christian Bohnet** Sohn des Landwirts in Ebershardt  
**Marie Haselmaier** Tochter des Gemeindepfleger Haselmaier in Ebershardt

Kirchliche Trauung um 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Gesucht wird sofort oder bis 20. Juli ein ehrliches

## Mädchen

welches Lust hat für Wirtschaft und kleine Landwirtschaft. Darf 17-20 Jahre alt sein. Lohn 40 Mk. und Trinkgeld ist zugesichert. Familienanschluß. Angebote an

Hermann Weichert zur „Bürgerstube“,  
Haubersbronn, O.A. Schorndorf.



ZUR ANFERTIGUNG VON

## Grabreden

ein Andenken an liebe Verstorbene empfiehlt sich die

**W. Rieker'sche Buchdruckerei**  
Altensteig

Egenhausen.

Zur gegenwärtigen Verbrauchszeit empfiehlt

**prima Fruchtbrandtwein**  
sowie **Zwetschgenwasser**

G. Schrabe, zum „Lamm“.

Tüchtige

## Schreibgehilfin

perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, Erfahrung in Buchhaltung und Expedition, selbständige und zuverlässige Kraft sucht entsprechenden Wirkungskreis.

Gesl. Angebote unter Nr. 225 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.



**Fochtenberger**  
Kölnisch Wasser beruhigt Ihre Nerven.

Sind Sie matt und abgspannt, dann werden Sie frisch mit Fochtenberger. Und Ihren Augen tut es sehr gut.

Preise: 0,60, 0,95, 1,85, 2,50

## Fahrt morgen auf den Markt nach Pfalzgrafenweiler

Abfahrt Simmersfeld  $\frac{1}{6}$  Uhr über Grömbach.

Harr, Simmersfeld.

## Zugelaufen

ist mir ein Schäferhund, derselbe muß innerhalb 4 Tagen geg. Unkosten abgeholt werden. Gottlieb Seeger, Böfingen.

## Freundliche Einladung!

**Heute** Dienstag abend 8 $\frac{1}{2}$  Uhr auf dem Marktplatz in Altensteig

Praktische Vorführung der neuen automatischen

## Schnell-Feuerlösch-Apparate

# „Bavaria“

an einem brennenden Objekte.

Hierzu ergeht freundliche Einladung an die Herren Gemeindevertreter, an die freiwillige Feuerwehr und an die Herren Hausbesitzer und Gewerbetreibende.

Altensteig.

Für die kommende Verbrauchszeit

empfehle ich meine selbstgebrannten

**Kirschen, Zwetschgen, Birnen,**

sowie feinen

## Fruchtbrandtwein

Armbroißer s. „Schwanen“

Ein Paar starke Säuer-Schweine



mit ca. 2 Zentner zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Altensteig.

Donnerstag, den 17. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im „Grünen Baum-Saal“

## Gastspiel des Schwäb. Silder-Duettes

von Stuttgart in Schwarzwald-Tracht

Reizende Lieder, köstl. humor. Dichtungen (eig. Feder)  
Eintritt Mk. 1.10 I. Platz, II. Platz Mk. — 60.

Dir. Hofopernsänger a. D. Franz Jaeger.

Donnerstag, 17. Juli

## keine Sprechstunde

Dr. Levi, Pfalzgrafenweiler.

## Pferdeknecht-Gesuch.

Suche zum Eintritt bis in 8 oder 14 Tagen einen tüchtigen Pferdeknecht, welcher im Langholzfuhrwerk bewandert ist.

Karl Pfeifle, Böfingen, Telef. Nr. 1.

## Färberei u. chem. Reinigungsanstalt Eugen Schaupp, Stuttgart-Berg

empfiehlt sich im Färben und Reinigen  
: von Herren- und Damengarderoben :

**Mäßige Preise : Prompte Bedienung**

Annahmestelle in Altensteig bei Lydia Schaupp, Marktplatz.

Zwischen Bernau und Altensteig

## GUITARRE

stehen gelassen. Der Finder wolle diese bei der Geschäftsstelle ds. Bl. abgeben oder dort seine Adresse mitteilen.

**Verlobungs- und Hochzeits-Karten**

fertigt rasch und sauber die

**W. Rieker'sche Buchdruckerei**  
Altensteig

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.

# Extra billiger Werbeverkauf

Um meinen Kunden die Anschaffung von Stoffen und fertigen Kleidungsstücken zu erleichtern, gebe ich auf beinahe sämtliche am Lager sich befindlichen Waren einen Rabatt von **20%**

Dieser Rabatt wird nur bei sofortiger Bezahlung und bei Käufen von Mk. 5.— ab gewährt.

**Paul Räuchle, am Markt, Calw.**